Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 254 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | Halver, Donnerstag, den 29. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1914

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

26. Oktober. Große Verluste der Belgier und Franzosen in den Kämpfen an der französisch-belgischen Küste, die Deutschen dringen langsam vor. — Deutsche Luftschiffe bombardieren Warschau. — Die Österreicher machen gute Fortschritte bei der Säuberung Bosniens von Serben und Montenegrinern.

27. Oktober. Am Yser—Ypreskanal gewinnen die Unsern an Boden. Meldung von französischer Seite, daß bei den für sie vergeblichen Kämpfen zwischen Toul und Verdun die Franzosen über 40 000 Mann und eine Menge moderner Artillerie verloren haben. — Die Deutschen dringen auf dem östlichen Kriegsschauplatz westlich von Augustow vor. Die Angriffe der Russen südwestlich von Warschau werden zurückgewiesen. — Bei Iwangorod machten die Österreicher bisher 8000 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 19 Maschinengewehre.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

WTB **Großes Hauptquartier,** 28. Okt. (Amtlich.) Die Kämpfe bei Nieuport und Dixmuiden dauern noch an. Die Belgier erhalten dort erhebliche Verstärkungen, unsere Angriffe werden fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligten sich im Kampf gegen unsern rechten Flügel, ihr Feuer war erfolglos. Bei Ypern ist die Lage am 27. Oktober unverändert geblieben. Westlich Lille wird unser Angriff mit Erfolg fortgesetzt. Im Argonnerwald sind wieder einige feindliche Schützengräben genommen worden und deren Besatzung zu Gefangenen gemacht. Auf der Westfront hat sich weiter nichts Wesentliches ereignet.

In Polen mußten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Iwangorod, Warschau und von Novogeorgiesk vorgingen, ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Loslösung vom Feind geschah ohne Schwierigkeiten. Unsere Truppen wurden der Lage entsprechend neu gruppiert. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentliche Ereignisse eingetreten.

Überraschungen am Balkan.

Das italienische Kriegsschiff „Dandolo" hat im albanischen Hafen Valona Personal an Land gesetzt, um eine „Sanitätsstation" zu errichten. Ein anderes italienisches Kriegsschiff, die „Calabria", dem sich bald die „Etna" zugesellen wird, beginnt Kreuzfahrten an der Küste von Mittelalbanien, um die Einschmuggelung von Waffen und Munition und die Landung von Bewaffneten zu verhindern.

Von Albanien haben wir lange nichts gehört. Vor einem Vierteljahr war es noch in aller Munde. So geht es, wenn sich Wichtigeres in der Welt zuträgt. Seitdem hat der Prinz Wied seinen Abschied genommen, und die Völker dieses wilden Ländchens haben sich einen neuen Mann gesucht, Buchan-ed-din, ein Sohn des abgesetzten Türkensultans Abdul Hamid. Der neue Mbret imponiert aber den Nachbaren auch nicht sehr. Griechenland möchte in aller Stille, während die Augen Europas am Yserkanal und an der Weichsel hängen, das südliche Albanien einstecken, das es zu diesem Zwecke altgriechisch als „Epirus" bezeichnet. Italien aber landet in Valona im nördlichen Albanien, oder es will wenigstens dort landen.

Ist Albanien der Punkt, von dem aus die Balkan-Halbinsel in den Weltkrieg hineingezogen werden soll? Möglich wäre es, denn die Begründung dieses unabhängigen Staates auf der Londoner Botschafter-Zusammenkunft war gewiß kein politisches Meisterstück. Österreich und Italien drangen darauf, wie man damals hörte, weil sie das Land nicht an Griechenland, Serbien, Montenegro und Bulgarien fallen lassen wollten, und die übrigen europäischen Mächte stimmten zu. Sie taten so, als geschähe es widerwillig, bloß um den beiden einen Gefallen zu tun, vermutlich hatten sie den Hintergedanken: möge euer Wunsch auch eure Strafe sein!

Es sah in der Tat einmal so aus, als sollten Österreich und Italien sich wegen der endgültigen Regelung der albanischen Dinge ernstlich entzweien. Wichtigere Ereignisse deckten dann diesen Riß zu.

Daß jetzt, nachdem die an der Londoner Festsetzung beteiligten Völker sämtlich (außer Italien) im Kriege sind, die Beschlüsse von damals nicht mehr viel wert sein können, liegt auf der Hand. Europa kann keinen Beschluß fassen, und es kann keiner Macht der europäische Auftrag erteilt werden, in Albanien darauf zu sehen, im Notfall mit Waffengewalt, daß die Beschlüsse Europas aufrechterhalten bleiben können. Der Prinz Wied zog daraus schon die klare Folgerung, daß er als Fürst von Albanien in der Luft schwebte, und er hat deshalb seine Flagge gestrichen. Ebenso kann man es von Griechenland verstehen, wenn es den Londoner Vertrag, den Europa nicht mehr schützen kann, als ein äußerst gleichgültiges Stück Papier betrachtet. Schreitet Italien ein, so tut es das auf eigene Verantwortung, auf eigene Gefahr, und höchstwahrscheinlich auch in Verfolgung eigener politischer Interessen. Griechenland und Italien könnten sich das herrenlose Stück Land einfach teilen, damit wäre die albanische Frage vermutlich ein für allemal aus der Welt geschafft. Jedenfalls in unserer blutigen Zeit eine originelle Lösung.

Aber der Zündstoff, der dort im Süden aufgehäuft ist, drängt nach einer Explosion. Ebenso wie in Rom, so haben die Dreiverbandsmächte auch in Athen, in Sofia und in Konstantinopel und Bukarest unausgesetzt gewühlt. Über ein gelegentliches Versichern der Neutralität ist es bisher nirgends hinausgekommen. Trotzdem wissen wir, daß Bulgarien seinen mazedonischen Provinzen, d. h. dem von ihm beanspruchten an Griechenland gefallenen Küstenstrich zwischen Saloniki und Kawala, sehr stark nachtrauert. Der Groll wegen der Teilung der türkischen Beute ist noch immer sehr stark, gegen Griechenland noch stärker als gegen Serbien. Kommt nun Griechenland in einen ernsten Zwist mit Italien, so würde Bulgarien eine Möglichkeit sehen, die Balkan-Landkarte in seinem Sinne zurückzugestalten. Das müßte freilich sicher die Griechen auf die Seite Serbiens, Rußlands usw. drängen, aber ebenso durch das Eintreten Italiens und Bulgariens die deutsch-österreichische Seite stärken. Nicht als ob wir das gerade nötig hätten und als ob es uns viel hilfe; aber es würde auf unsere Feinde doch Eindruck machen. Ist der Stein einmal auf dem Balkan im Rollen, so werden notgedrungen auch die Türkei und Rumänien Farbe bekennen müssen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Wie von zuständiger Stelle verlautet, tritt am 28. d. Mts. der Bundesrat zusammen, um wegen der **Höchstpreise für Getreide** Beschluß zu fassen. Es kann als feststehend betrachtet werden, daß der Bundesrat sich für die Einführung der Höchstpreise aussprechen und daß das Gesetz in den nächsten Tagen in Kraft treten wird.

✚ Als Grenze, bis zu der die **Rückkehr der ostpreußischen Flüchtlinge** in die Heimat unbedenklich und die Erteilung von Freifahrtscheinen zulässig ist, war bisher die Linie festgestellt worden, die längs der Inster und Angerapp nach Lötzen und von dort über Nikolaiken, Ortelsburg und Neidenburg verläuft. Diese Grenze ist mit Rücksicht auf die zurzeit günstige Kriegslage erweitert worden. Die Erteilung der Freifahrtscheine ist auf die Kreise Insterburg, Darkehmen, Angerburg, Lötzen und Sensburg, die bisher nur teilweise für die Rückkehr freigegeben waren, in vollem Umfange ausgedehnt worden. Es ist ferner auch die Rückkehr in den Kreis Gumbinnen freigegeben worden. Demnach werden nunmehr Freifahrtscheine nach allen Teilen der Provinz ausgegeben mit Ausnahme der Orte in den Kreisen Pillkallen, Stallupönen, Goldap, Oletzko, Lyck und Johannisburg, sowie der südlichen Teile der Kreise Ortelsburg und Neidenburg. Es ist dringend erwünscht und notwendig, daß namentlich die Beamten, Kaufleute und Handwerker, die reichlich Arbeit finden, in die freigegebenen Teile der Provinz zurückkehren. Auskunft über die Frage, inwieweit die einzelnen Ortschaften zerstört sind, wird von den Landräten erteilt.

Rußland.

✕ Eine neue **Drangsalierung für deutsche und österreichische Staatsangehörige** hat sich der russische Minister des Innern ausgedacht. Er hat einen Gesetzentwurf über das Grundeigentum ausgearbeitet, mit dem er beabsichtigt, die deutschen und österreichischen Untertanen des Rechtes zu berauben, unbewegliche Habe außerhalb der Städte

Zwischen den Schlachten

Kriegsroman von Otto Elster.

35] (Nachdruck verboten.)

14. Kapitel.

Kurz vor Weihnachten kam ganz unerwartet Monsieur de Parmentier nach Pfalzburg. Jeannes Freude, ihren Vater, den sie innig liebte, wiederzusehen, kannte keine Grenzen. Auch Madame de Parmentier zeigte große Genugtuung über die Ankunft ihres Gatten.

„Dein letzter Brief, meine liebe Jeanne", sagte Herr de Parmentier, seine Tochter zärtlich an sich ziehend, „hat mich zur raschen Reise bewogen. Du klagtest, daß du das Weihnachtsfest und den Jahreswechsel nicht wie sonst in deinem elterlichen Hause feiern könntest, daß unsere Familie durch den unglückseligen Krieg zerrissen sei — leider", setzte er aufseufzend hinzu, „ist wenig Hoffnung vorhanden, daß sich der Kreis unserer Familie jemals wieder ganz zusammenfindet."

„Hast du sichere Kunde über Maximes Schicksal?"

„Nein, mein Kind. Ich habe mich an die Armeeleitung gewandt, ich habe nicht einmal eine Antwort auf meine Frage nach Maximes Schicksal erhalten. Wir müssen die Hoffnung aufgeben, ihn jemals wiederzusehen . . ."

„Mein armer Vater."

„Er war mein einziger Sohn — alle meine Hoffnung ruhte auf ihm — doch laßt uns nicht klagen, er ist den Heldentod für seinen Kaiser gestorben. Wie viele Väter stehen wie ich am Grabe ihrer Hoffnungen! — Aber weil er, mein Sohn, mir geraubt wurde, sollst du, meine Jeanne, mir jetzt alles sein. Seit einem halben Jahre habe ich dich nicht gesehen, du hast Furchtbares erlebt, mich erfaßte eine heftige Sehnsucht nach dir, ich packte meine Sachen, und da bin ich!"

„Wie danke ich dir, mein Vater!"

„Konntest du die Reise durch die von den Preußen besetzten Landesteile ungestört machen?" fragte Madame de Parmentier.

„Gewiß, Henriette", entgegnete ihr Gatte. „Der preußische Etappenkommandant in Chatillon stellte mir einen Paß aus . . ."

„Chatillon ist von den Preußen besetzt?!"

„Seit einigen Wochen, und es hat den Anschein, daß sie die Stadt vorerst nicht verlassen werden."

„Aber General Bourbaki, General Cremer und Garibaldi?" fragte der Kapitän erstaunt.

„Bourbaki scheint noch an der Loire zu stehen. Cremer und Garibaldi haben von Dijon her einige Vorstöße versucht, sind aber zurückgewiesen worden. Die Preußen sind von einer Hartnäckigkeit in dem Festhalten von solchen Ortlichkeiten, die sie einmal besetzt haben, die zu bewundern ist. Ich kann mich der Ansicht nicht verschließen, daß die französische Regierung besser getan hätte, nach Sedan Frieden zu schließen, als den Kampf mit ungenügenden Kräften und ungeübten Soldaten fortzusetzen."

„Ich teile Ihre Ansicht", entgegnete Monsieur Hoffer. Seit jener furchtbaren Katastrophe haben wir in Frankreich keine Soldaten mehr. Selbst der große Napoleon vermochte nach der Niederlage bei Leipzig seinen Feinden nicht zu widerstehen und den Sieg aufs neue an seine Fahnen zu fesseln. Und diesem Herrn Gambetta sollte es gelingen?"

„Gambetta ist eine energische, großangelegte Natur", erwiderte Monsieur de Parmentier.

„Aber kein Soldat!" rief der alte Kapitän, der die Menschen überhaupt nur in zwei Kategorien, in Soldaten und Nichtsoldaten, einteilte. Herr de Parmentier lächelte ein wenig und brachte das Gespräch auf ein anderes Thema, indem er seine Gattin und Jeanne fragte, wann sie reisefertig sein könnten.

„Morgen, Vater", erwiderte Jeanne lebhaft, „wenn du es wünschest." Doch Monsieur und Madame Hoffer erhoben gegen eine solch rasche Abreise entschiedenen Widerspruch. Um sie nicht zu verletzen, wurde die Abreise um einige Tage verschoben, so daß man gerade am Tage vor dem Weihnachtsfeste in Chatillon anlangte.

Chatillon liegt in dem anmutigen Tale der oberen Seine und bildet einen Kreuzungspunkt der Hauptstraßen von dem Süden und dem Südosten Frankreichs nach Paris und dem Westen. Eine Hauptlinie der Eisenbahn von der östlichen Grenze nach dem Westen schneidet sich hier mit der Bahn, die aus dem Süden nach Paris führt. Da die deutschen Heere bereits bei Paris und an der Loire standen, so waren diese Eisenbahnlinien für die Verbindung der Deutschen mit der Heimat besonders wichtig und die einzelnen Kreuzungspunkte und Stationen waren durch starke Etappenkommandos besetzt. Auch in Chatillon befand sich ein solches Kommando, aus einigen Landwehrkompagnien und einer Schwadron Landwehrhusaren bestehend. In letzter Zeit hatte man unter diesen Etappentruppen eine lebhafte Bewegung bemerkt. Es trafen an den Hauptpunkten Verstärkungen ein, denn von Süden her drohte dieser Rückzugslinie der Deutschen durch die Truppen Bourbakis und Cremers große Gefahr. Schon mehreremal hatten diese Truppen versucht, die Etappenlinie zu durchbrechen.

Jeanne begrüßte ihre Heimatstadt mit inniger Freude. Wenn auch die liebliche Gegend ringsum, die Weinberge, die Felder und Wälder von tiefem Schnee bedeckt waren, so übte die anmutige Landschaft selbst in dem starren Winterkleide einen erfreuenden und beruhigenden Einfluß auf ihr Gemüt aus, das in den letzten Monaten so manche Erschütterung und Aufregung erfahren hatte.

Chateau St. Agathe, das Besitztum von Jeannes Eltern, lag vor dem südlichen Tor der Stadt, sich anlehnend an eine sanfte Anhöhe, die von einem herrlichen, meilenweiten Wald gekrönt wurde, während die nach Südwesten blickenden Abhänge freundliche Weinberge bedeckten, die sich bis an die große Straße und die Seine herabzogen. Von den Fenstern St. Agathes genoß man einen weiten Blick über das Seinetal und die altertümliche Stadt. Die von Wald und Weingärten bedeckten Höhenzüge mit zahlreichen Chateaus und Landhäusern schlossen die Fernsicht nach Westen und Norden ab.

Die Reise hatte Jeanne doch wieder etwas angegriffen, so daß sie die nächste Zeit in stiller Zurückgezogenheit auf Chateau St. Agathe zubrachte. Auch das Weihnachtsfest und der Neujahrswechsel gingen still vorüber. Sonst hatte man die Feste in Gesellschaft von Freunden und Verwandten gefeiert, dieses Jahr war aber zu solchen Vergnügungen nicht angetan. In Chatillon langten von Tag zu Tag mehr deutsche Truppen an, und Gerüchte durchschwirrten die Einwohnerschaft der Stadt und Umgegend, daß Bourbaki und General Cremer mit ihren Scharen nahten, um die Rückzugslinie der Preußen zu durchbrechen.

„Wenn ich diese Wendung der Dinge vorausgesehen hätte", sagte Herr de Parmentier einige Tage nach dem Jahreswechsel, „dann hätte ich dich und Mama doch in Pfalzburg gelassen. Dort hättet ihr das Ende des Krieges abwarten können, der jene Gegend nicht mehr beunruhigen wird. Wer weiß, ob wir hier nicht noch ernste Kämpfe erleben."

(Fortsetzung folgt.)

in 25 Grenzgouvernements und in den der Ostsee, dem Schwarzen und dem Azowschen Meere benachbarten Gebieten zu besitzen. Dieses Recht wird ebenfalls in bezug auf russische Staatsbürger deutscher Abstammung beschränkt, die nach der Verkündung des deutschen Gesetzes vom 1. Juni 1870 über die doppelte Staatsangehörigkeit Eigentum erworben haben. Außerhalb der genannten Städte ist den bezeichneten Personen Miete und Pacht der Immobilien ebenso untersagt, wie das Recht, als Stellvertreter für einen anderen Grundstückseigentümer zu fungieren. Er ist ein edler Kampf, den die Feinde Deutschlands fechten. England, Frankreich, Rußland richten ihre Angriffe in gleicher Weise auf das Privateigentum harmloser Zivilleute, da sie die deutschen Soldaten im Felde nicht überwinden können. Eine saubere Gesellschaft und ein „edler" Kampf.

Großbritannien.

× Der englischen Regierung wird im eigenen Lande mitunter noch einmal derb zu Gemüte geführt, wie wenig ihre Behauptung bedeutet, daß die ganze Nation hinter ihr stände. **Die irische Bewegung** läßt sich zurzeit ziemlich deutlich spüren. Der „Irish Worker", das Organ des Arbeiterführers Jim Larkin, beschuldigt England, daß es Belgien seinen eigenen Interessen geopfert habe, und schreibt, niemand, dem Irland und die irischen Interessen teuer sind, werde jemals in irgendwelchem Konflikt englischen Ursprungs das Schwert ziehen oder einen Schuß abfeuern, bis ein solcher Konflikt auf irischem Boden ausgefochten werde. Jim Larkin wird der „ungekrönte König von Irland" genannt und die irischen Arbeiter schwören unbedingt auf ihn. — Ferner teilt Lord Dunraven der „Morning Post" mit, das in Irland weitverbreitete Gerücht, wonach die Regierung eine Zwangseinziehung zum Heeresdienst plane, habe einen Auswanderungsstrom nach Amerika verursacht, während sonst in jetziger Jahreszeit keine Auswanderung stattzufinden pflege. Er erwähnt weiter das Gerücht, daß eine deutsche Propaganda in den Landbezirken Irlands im Gange sei. Bei der Erwähnung der deutschen Propaganda flunkert der edle Lord natürlich, dagegen stimmt die Flucht vor dem Militärdienst ziemlich mit den Ausführungen des Arbeiterführers überein.

Aus In- und Ausland.

Madrid, 27. Okt. Die spanische Regierung hat von einer amerikanischen Firma in Philadelphia Waffen und dazugehörige Munition im Gesamtbetrage von 10 Millionen Dollar gekauft.

Konstantinopel, 27. Okt. Ägyptische Blätter melden, daß an der türkischen Küste des Roten Meeres ein Überwachungsdienst mehrerer englischer Kreuzer eingerichtet worden ist.

Konstantinopel, 27. Okt. Die Hafenpräfektur kündigt amtlich an, daß von heute abend an das rotierende Leuchtfeuer von Anatol Kawak unweit der Einfahrt in den Bosporus gelöscht sein wird.

Konstantinopel, 27. Okt. In der türkischen Musterschule in Farik Istambul wurde als Unterrichtsgegenstand Deutsche Sprache eingeführt. Bisher war die französische Sprache die einzige fremde Sprache, die an den türkischen Schulen gelehrt wurde.

Bukarest, 27. Okt. Die Erschütterungen, denen Königin Elisabeth von Rumänien ausgesetzt war, haben ihre Gesundheit so beeinflußt, daß sie das Bett hüten muß. Vorerst bleibt die Königin noch in Bukarest. Nach der Erholung wird die Königin nach Curtea d'Argesch übersiedeln.

Sofia, 27. Okt. Wie aus Strumitza gemeldet wird, ist der Abgeordnete Georgiew, ein Mitglied der demokratischen Partei in der Sobranje, unweit Strumitza von unbekannten Tätern erschossen worden.

Athen, 27. Okt. Die Albanier griffen das epirotische Korps von Moschopolis an. Der Führer des Korps Tripolitakis fiel im Kampfe.

Der Krieg.

Im Westen und im Osten dauern die schweren Kämpfe an. Mit großer Hartnäckigkeit kämpfen im Westen die feindlichen Heere um ihre letzte haltbare Stellung an der Küste. Im Osten suchen die Russen durch Vorbringen neuer Truppenmassen das schwer bedrohte Warschau zu entsetzen.

Schwere Kämpfe in West und Ost.

Französische Berichte mußten zugestehen, daß deutsche Streitkräfte die Yser zwischen Nieuport und Dixmuiden überschritten hatten, behaupten aber, daß die Deutschen auf dem Westufer des Kanals keine Fortschritte machten. Der deutsche amtliche Bericht beweist das Gegenteil. An allen Stellen zwischen Lille über Ypern bis Nieuport sind weitere Erfolge errungen worden, wenn auch eine Entscheidung noch nicht herbeigeführt werden konnte. Die Heftigkeit und Hartnäckigkeit der Kämpfe wird in den Berichten von beiden Seiten hervorgehoben. Die Franzosen sprechen besonders von den wuchtigen deutschen Nachtangriffen, leugnen allerdings, daß diese ihren Zweck erreicht hätten. Die Deutschen hätten sehr große Verluste gehabt. Über die eigenen schweigt sich der französische amtliche Bericht vorsichtig aus. Es wird auch behauptet, daß französischerseits neue schwere Haubitzen an die Front gebracht wurden, doch liest man aus allen Nachrichten die unbezwingbare Furcht vor der deutschen schweren Artillerie heraus. Wenn versucht wird, den glänzenden Zustand der belgischen Restarmee, die sich am westlichen Ufer der Yser südlich Dixmuiden bis an die Nordsee versammelt hat, in den französischen Berichten herauszustreichen, so ist das ja erklärlich. Neutrale Berichterstatter aber sagen, daß die belgischen Soldaten am Rande ihrer Kräfte sind. Daß Verstärkungen für die feindlichen Stellungen eingetroffen sind, wird durch den Widerstand, der geleistet wird, wohl glaublich.



Aber die deutsche Heeresleitung wird sicherlich vorgesorgt haben, daß die Überlegenheit unserer Truppen auch in numerischer Hinsicht gewährleistet wird, wo es nottut. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatze geht der deutsche Vormarsch gegen Augustow weiter vorwärts. Das Hauptinteresse richtet sich zurzeit auf die Weichsellinie bei Warschau und Iwangorod. Der vorige deutsche Bericht hatte gemeldet, daß es dort günstig stehe. Der jetzige bestätigt dies. Russische Gegenangriffe sind zurückgewiesen worden, und der Versuch der Russen, durch einen Vorstoß nördlich Iwangorod über die Weichsel den gegen die Festung Warschau sich immer fühlbarer machenden beengenden Druck zu lockern, dürfte um so aussichtsloser sein, da auch die Österreicher vor Iwangorod bereits bedeutende Erfolge erzielt haben.

Die Festung Iwangorod.

Die Festung Iwangorod, um die sich jetzt die Hauptkämpfe abspielen, liegt an der Mündung des Wieprsh in die Weichsel, und zwar am rechten Ufer beider Flüsse.

Sie bildet den linken Flügel der befestigten Weichselfront, und ist wichtig als Eisenbahnknotenpunkt, da von hieraus leistungsfähige Bahnen nach Warschau, Lukow, Lublin und Kielce führen. Sie ist eine reine Militärfestung, das heißt, es befindet sich an dieser Stelle keine größere Stadt, sondern die ganze Niederlassung besteht nur aus Kasernen, Depots, Magazinen und den Befestigungen. Am linken Ufer liegt als Brückenkopf, 800 Meter von der Weichsel entfernt, das Fort Gortschakow, eine Lünette mit Kehlmauern und Reduit. Später wurde ein Gürtel von sechs selbständigen Forts, und zwar vier am rechten, zwei am linken Ufer etwa zwei Kilometer von der Kernfestung erbaut. In der letzten Zeit soll die Zahl der Außenwerke auf acht vermehrt sein. Der Umfang beträgt im ganzen 20 Kilometer. Die beiden südwestlichen Werke sollen modernisiert, die Zwischenfelder durch bombensichere Bauten verstärkt worden sein. Panzerbatterien sind ebensowenig hier wie in den anderen russischen Befestigungen vorhanden.

Kämpfe in den Vogesen.

Basel, 27. Oktober.

Ein ernster Artilleriezusammenstoß hat am Freitag im Süden des Sundgaues stattgefunden. Die Franzosen versuchten, die deutschen Stellungen bei Sept und Largitzen zu erstürmen. Die deutsche Artillerie schoß von Bisel-Feldbach. Oberhalb Beurnevesin (Berner Jura) ist starke Brandröte wahrnehmbar. Zwei französische Fesselballone sind bei Réchésy und Dammerkirch zu bemerken. Ein deutscher Ballon beherrscht die Gegend von Ferrette. Die Franzosen haben die Räumung von Sept angeordnet. Eine wichtige Aktion ist in der Gegend von Sept bis Bisel und Feldbach zu erwarten. Französische Kavallerie- und Infanteriepatrouillen verkehren fortwährend zwischen Réchésy und Moos. Von Belfort bis Mülhausen herrscht fieberhafte Tätigkeit, wie durch Augenzeugen bestätigt wird. Die Ortschaften im Festungsrayon werden zu kleinen Festungen ausgebaut. Eine Taube überflog Belfort und wurde stark beschossen. Sie mußte sich rasch zurückziehen.

*

Schwere französische Verluste bei Verdun.

Tiefe Trauer und Niedergeschlagenheit verbreiten in Paris sehr ungünstige, aus schweizerischen Grenzorten kommende Meldungen über die schrecklichen französischen Verluste im Woevregebiet. Seit der Eroberung von St. Mihiel und dem Camp des Romains durch die Deutschen fielen, wie uns auf Grund dieser Meldungen über Holland berichtet wird, in der Schlachtlinie Toul—Verdun **über 40 000 Mann,** ohne daß ein befriedigendes Resultat erzielt wurde.

Beunruhigend ist der Verlust an moderner Artillerie, die gerade in den heiß umstrittenen Höhenzügen des Raumes entscheidenden Wert besitzt. Generalissimus Joffre ließ die Lücken der Kampffront durch gute Truppen auffüllen; heute ist das nicht mehr möglich. Die Qualität des Nachschubs ist so minderwertig, daß die Klagen der Kommandierenden bei der Heeresleitung kein Ende nehmen. Man zeigt sich in der Bevölkerung gegen den Generalissimus sehr aufgebracht, weil er die schlechten Resultate im Woevregebiet durch belanglose Meldungen verschleiert.

*

„Emden" versenkt einen japanischen Dampfer.

Der wackere Kreuzer „Emden" hat jetzt auch den raffgierigen Japanern gezeigt, daß der deutsche Aar auch auf den Weltmeeren seine scharfen Fänge zu gebrauchen versteht, zum Trotz und zum Hohn des abgenutzten englischen Lehrsatzes von der alleinigen Seeherrschaft Britanniens. Über Zürich wird gemeldet:

Die Schanghaier Versicherungsagentur Jangtsekian gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer „Kamasata Maru", der von Kobe nach Singapore unterwegs war, vom Kreuzer „Emden" versenkt worden ist. Die Gesellschaft erklärt, für Fahrten über Singapore keine Versicherung mehr anzunehmen.

Das englische Marineministerium tröstet die Engländer mit der Versicherung, daß die Laufbahn der mutigen deutschen Kreuzer bald zu Ende sein werde. Neun deutsche Kreuzer bohren allerdings englische Schiffe, wo sie können, in den Grund, jedoch seien siebzig Kriegsschiffe der Verbündeten in den Meeren verstreut, die die Aufgabe haben, sich der neun deutschen Zerstörer zu bemächtigen. Die Jagd werde wohl nicht mehr lange dauern. Hoffentlich täuscht sich die englische Regierung auch hierin, wie in so vielen ihrer Kriegswünsche. Wie großen Eindruck die Tätigkeit der deutschen Kreuzer nicht nur in England, sondern auch im neutralen Ausland macht, ersieht man wieder aus folgender bezeichnenden Auslassung der recht wenig dreibundfreundlichen Turiner Zeitung „Stampa": „Steigende Besorgnis erfüllt alle englischen Handelskreise über die fortdauernde Tätigkeit der deutschen Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe", die den Indischen und Atlantischen Ozean unsicher machen und sich nicht fassen lassen. Eine Unmenge französische und englische Schiffe machen vergebens auf sie Jagd. Die beiden Gespensterschiffe bringen Schiff um Schiff zum Sinken. Die „Emden" hat zwanzig Schiffe in den Grund gebohrt, was einen Verlust von 100 000 Tons Inhalt ausmacht."

Englisch-französische Vorbereitungen an der Marne.

Ein deutscher Oberstabsarzt macht in einem Feldpostbrief von der Marnelinie die folgenden interessanten Mitteilungen. Seit 16 Tagen sind wir hier in B . . . nun schon tätig und um unsere Verwundeten bemüht. 16 Tage schon tobt der Kampf. Während dieser Zeit ist es unseren weiteren Truppen gelungen, den Durchbruch des Feindes zurückzuschlagen. Die Offensive der Franzosen und Engländer hier im Zentrum ist also in sich zusammen-

Auf den Höhen längs der Marne sind, wie festgestellt ist, schon seit Mai, wie behauptet wird, fest eingemauert schwere englische Schiffsgeschütze, unter deren Deckung der feindliche Durchbruchsversuch erfolgte und deren Wirkung die schweren Granatverletzungen zuzuschreiben sind. Die vielen, wie man feststellen muß, guten Treffer der Feinde haben, wie nachträglich erwiesen ist, zum Teil ihre Erklärung gefunden. Die Einwohner haben durch bestimmte Zeichen, Glockenläuten, Anbrennen von Strohhaufen, durch Zeichen vom Kirchturm aus (französische Offiziere in Zivil im Kirchturm!), auch durch unterirdische telephonische Verbindung die Stellung unserer Truppen verraten.

Weitere Sturmangriffe auf jene Festung des Feindes, die mit schweren Geschützen gespickten Höhen, würden unnütz Blutvergießen bedeuten. Es galt jetzt, den Feind hier festzuhalten, sich zu verschanzen und die schweren Kruppschen Mörser abzuwarten. Die werden es ihm schon besorgen und der linke und rechte Flügel unseres Heeres wird das Seinige tun zur definitiven Entscheidung.

Kleine Kriegspost.

Braunschweig, 27. Okt. Herzog Ernst August, der auf einige Zeit vom Kriegsschauplatz nach Braunschweig zurückgekehrt ist, hat beschlossen, anläßlich des gegenwärtigen Krieges ein Kriegsverdienstkreuz zu stiften. Dem Herzog ist das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Stuttgart, 27. Okt. Der Kaiser hat dem König von Württemberg als Anerkennung der tapferen Leistungen der Württembergischen Truppen das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Christiania, 27. Okt. Nach Norgens Handels- og Sjoefartstidende hat Großbritannien die Ausfuhr norwegischen Walfischtrans aus seinen südafrikanischen Kolonien nach Norwegen verboten. Da die norwegischen Walfischstationen zu zwei Dritteln auf englischem Territorium liegen, müsse der Erlaß alarmierend wirken.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 29. Oktober 1914

1268 Konradin von Schwaben, der Letzte der Hohenstaufen, wird in Neapel enthauptet. — 1507 Spanischer Feldherr Herzog von Alba geb. — 1656 Englischer Mathematiker und Astronom Edmund Halley geb. — 1762 Siebenjähriger Krieg: die Preußen unter Prinz Heinrich besiegen bei Freiberg Österreicher und Reichstruppen. — 1790 Pädagog Adolf Diesterweg geb. — 1811 Prinz Adalbert von Preußen, Begründer der deutschen Flotte, in Berlin geb. — 1855 Maler Emil Döpler der Jüngere geb. — 1873 König Johann von Sachsen gest. — 1900 Hissen der deutschen Flagge auf der Chinesischen Mauer in der Provinz Schansi. — 1912 (bis 31. Oktober) Die Bulgaren schlagen die Türken bei Lüle-Burgas.

□ **Längere Gültigkeit der Arbeiterwochenkarten.** Der preußische Eisenbahnminister hat verfügt, daß mit Rücksicht auf die vielfachen Arbeitseinschränkungen in der Industrie für die Dauer des Krieges die Gültigkeit der Arbeiterwochenkarten in solchen Verkehrsverbindungen, in denen ein Bedürfnis hierzu vorliegt, auf 14 Tage mit der Maßgabe verlängert werden, daß die Karten innerhalb dieser Zeit an sechs beliebigen Arbeitstagen, die nicht unmittelbar aufeinander folgen müssen, benutzt werden dürfen. Im übrigen bleiben die Bestimmungen über die Ausgabe der Arbeiterwochenkarten in Geltung.

□ **Warnung vor Taschenfiltern.** In manchen Geschäften werden kleine Wasserfilter als Liebesgabe für unsere Soldaten angeboten. Diese Filter befreien schädliches Wasser in keiner Weise von Krankheitskeimen. Krankheitskeime werden auch nicht durch Zusatz von Zitronensäure, sondern nur durch Kochen des Wassers vernichtet, daher sind Kaffee und Tee die besten Getränke, um die Gesundheit zu erhalten. Vor dem Ankauf der Taschenfilter ist daher ernstlich zu warnen.

—* Wie wir bereits berichteten ist für Anfang Nov. eine Erweiterung des Fahrplans in Aussicht genommen Der Tag, an dem dieser neue Fahrplan eingeführt wird, ist noch nicht festgestellt. Voraussichtlich wird es am 2. November geschehen. Selbstverständlich bleiben die Bedingungen, denen überhaupt während der Dauer des Krieges der Eisenbahnverkehr unterworfen ist, auch bei dem erweiterten Zugverkehr in vollem Umfange bestehen Mit dem zeitweiligen Ausfall von Schnell- und Personenzügen muß also, soweit es die Anforderungen der Heeresverwaltung und die Interessen der Landesverteidigung benötigen, auch in Zukunft gerechnet werden. Immerhin darf die jetzt bevorstehende Aufnahme des eingeschränkten Friedensfahrplanes als ein Fortschritt und Vorteil bewertet werden, der eine nachhaltige Hebung des Reiseverkehrs ermöglichen und der Belebung und Erstarkung der allgemeinen Wirtschaftslage zustatten kommen wird. Soeben erhalten wir die Nachricht von der Königl. Eisenbahn-Direktion, daß der neue Personenzugfahrplan am 2. Novbr eingeführt wird.

† **Halver,** 29. Oktober. Die Familie des gefallenen Wehrmanns Albert Kerspe zu Collenberg erhielt von dem Kompagnie-Führer folgenden Brief, den man uns freundlichst überließ:

Cernay, 18. 10. 14.

Sehr geehrter Herr Kerspe!

Am 26. 9., 4 Uhr vormittags, ging das Regiment aus einer Stellung, in der wir 14 Tage in dem heftigsten Artilleriefeuer lagen, zum Angriff gegen einen Wald vor. Unsere Kompagnie war auf dem linken Flügel und sollte rechts an einem Waldstückchen vorbeigehen. So 50 m vor der Waldecke erhielten wir Feuer und als einer der ersten fiel unser lieber Kamerad Kerspe. Er war unerschrocken und beherzt und habe ich oft Gelegenheit gehabt, ihn zu verwenden, wenn es galt, Meldungen und Befehle mitzugeben. Ich habe ihn zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen, leider hat er diese Auszeichnung nicht mehr erleben können. Er ist an derselben Stelle, wo er fiel, von seinen Kameraden beerdigt worden. Was er an Wert- und Erinnerungsstücken bei sich hatte, haben die Wehrleute Diel und Karl Abel zurückgesandt.

Müller, Leutnant und Kompagnie-Führer.

Eingegangenes Schriftstück über die Auszeichnung:

8. Komp. Ref.-Reg. 81. du Bois de ville, 19. 10. 14.

Im Auftrage des Rgts.-Kdrs. schicke ich das von dem gefallenen Wehrmann Kerspe erworbene „Eiserne Kreuz" zweiter Klasse. „Ehre dem Andenken des Gefallenen."

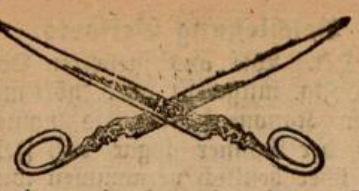
du Bois de ville, 19. 10. 14.

J. A. d. Rgts.-Kdrs.

Müller

Leutnant und Kompagnieführer der 8. Komp.

Wattenscheid, 28. Okt. Auf der Zeche Holland ging auf dem Flöz Dickebank eine Strecke zu Bruche, wodurch vier Bergleute abgeschnitten wurden. Es gelang,

Zum Ausschneiden  und Aufheben!

Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen im Auslande.

Zugelassen sind 1. offene Briefsendungen ohne Nachnahme, und zwar offene gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere; 2. Briefe und Kästchen mit Wertangabe ohne Nachnahme; 3. Postpakete bis 5 Kilogramm ohne Nachnahme (nach Frankreich Wertangabe nicht zulässig); 4. Postanweisungen (nur nach Großbritannien und Frankreich).

Die Sendungen sind gebührenfrei. Sie müssen mit dem Vermerk „Kriegsgefangenensendung" versehen sein. Die Adresse soll möglichst genau sein: Vor- und Zuname, Dienstgrad des Gefangenen, Unterbringungslager, Lazarett usw., Bestimmungsort. Es empfiehlt sich, Postsendungen erst dann an Kriegsgefangene abzusenden, wenn sie ihre Adresse mitgeteilt haben. Auf jeder Sendung muß der Absender angegeben sein. Wenn die Adresse eines Kriegsgefangenen anderweit nicht zu ermitteln ist, kann die Mitwirkung einer der nachbezeichneten Auskunftsstellen in Anspruch genommen werden:

1. Zentralnachweisebureau des Kriegsministeriums
Berlin NW 7,
Dorotheenstraße 48.
2. Agence de renseignements pour prisonniers de guerre
Genf,
rue de l'Athénée 3.
3. La croix rouge française Commission des prisonniers de guerre
Bordeaux,
56 Quai des Chartrons.
(Auskunft über Kriegsgefangene in Frankreich.)
4. The Prisoners' of War Information Bureau
London,
49 Wellington Street, Strand.
(Auskunft über Kriegsgefangene in Großbritannien.)
5. das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen. (Auskunft über Kriegsgefangene in Rußland.)
6. Commander Prisoners of War Gibraltar. (Auskunft über Kriegsgefangene in Gibraltar.)

Sendungen an diese Auskunftsstellen müssen offen sein und, wenn sie portofrei befördert werden sollen, den Vermerk: „Kriegsgefangenensendung" tragen.

Besondere Bestimmungen: a) Für Pakete gelten die im Paketposttarif für das Ausland enthaltenen Versendungsvorschriften in ihrem vollen Umfange (Auslandspaketkarte, Zollinhaltserklärungen usw.). b) Für Postanweisungen ist das für den Auslandsverkehr bestimmte Formular zu verwenden. Auf der Vorderseite müssen sie folgende Adresse tragen:

1. Für Frankreich:
Oberpostkontrolle
Bern (Schweiz).
2. Für Großbritannien:
Königlich Niederländisches Postamt
's Gravenhage.

Die Adresse des Empfängers der Geldsendung ist auf der Rückseite des Postanweisungsabschnitts genau anzugeben. An der Stelle des Formulars, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenensendung; Taxfrei" anzubringen. Die Postanweisungen nach Frankreich sind in der Frankwährung, diejenigen nach Großbritannien in der holländischen Guldenwährung auszustellen. In der Schweiz wird bei der Umschreibung der Postanweisungen nach Frankreich das Verhältnis von 102:100 Frank zugrundegelegt. Briefe mit Wertangabe dürfen außer schriftlichen Mitteilungen nur Wertpapiere enthalten.

Bunte Zeitung.

Ein Lob für die deutsche Landwehr. In einem Bericht des „Giornale d'Italia" über die Einnahme von Antwerpen schreibt der Kriegskorrespondent Gino Calza Bedolo u. a.: „Ich bin überzeugt, daß die Deutschen bis in die letzte Zeit vor Antwerpen nicht mehr als 60 000 Soldaten stehen hatten und zwar fast durchwegs von der älteren Landwehr. Aber diese Truppen darf man nicht falsch beurteilen. Sie bestehen aus Leuten, die das Soldatenhandwerk los haben und eine Schlagkraft an den Tag legen, eine Wucht und einen Mut, der sie weit über die feindlichen Truppen gleichen Ranges stellt. Ihre militärische Vorbereitung ist tadellos, sie sind allen Strapazen des Feldes schon nach dem ersten Monat des Krieges gewachsen. Von den Vorgesetzten in eiserner Disziplin gehalten, zeigen sie sich als wahrhaft ausgezeichnete Krieger. Jeder ist beseelt vom deutschen Geist, der siegen will, und gegen den Tod marschieren sie als furchtlose Draufgänger."

„Kalbsbraten mit Musik." Dem Feldpostbrief eines Hamburgers aus dem Westen entnehmen wir: „Wir bekamen am 1. Okt. den ersten Nachersatz an Mannschaften aus Deutschland, und zwar sind dies Kriegsfreiwillige. Diese jungen Herren kommen nun natürlich in erster Linie in die Front, während wir „alten Krieger" irgendeinen andern Posten bekommen. Nun hatte ich auch das Glück, abgelöst und Batterieschreiber zu werden. Wir haben jetzt, da die Batterie in befestigter Stellung liegt, unsere Schreibstube in einem Bahnhof in der Ortschaft . . . . eingerichtet. Die Einwohnerschaft ist teilweise geflohen, teilweise ausgewiesen und nach . . . gebracht. Jetzt sind wir die Herren im Hause, folglich machen wir es uns so gemütlich und bequem wie nur irgend angängig. Ich bin in den letzten drei Tagen ordentlich aufgelebt und fühle mich wie neugeboren. Auf unserem Kamin brennt den ganzen Tag Feuer, abends sitzen wir gemütlich beim Lampenschein um den Tisch herum und erzählen uns was. Am ersten Tag kam es einem ganz komisch vor, wo man nun sechs Wochen lang unter freiem Himmel kampiert hat. Essen tun wir sehr gut; gleich am ersten Tag haben wir „Kalbsbraten mit Musik" gegessen. Wir fanden nämlich einen Schüsselunterssatz mit einer Spieluhr drin. Diese wurde sofort aufgezogen, und „Mein liebes Fräulein Backhaus" klang es daraus. Der Untersatz wurde sofort unter die Schüssel mit dem Kalbsbraten gestellt, und andauernd wurde „Fräulein Backhaus" gespielt. Jetzt haben wir auch noch einen Phonographen aufgetrieben und noch einige Platten dazu. Die Platte, die nun noch etwas taugt, spielt nun gerade die französische und die norwegische Nationalhymne. Und nun geht es den ganzen Tag abwechselnd „Fräulein Backhaus" und Nationalhymne, schon morgens beim Kaffeetrinken."

Das deutsche Soldatenlied. Der Soldatengesang ist in dem Maße, wie wir ihn bei unseren Truppen kennen und lieben, bei keinem anderen Heer vorhanden. Ich verstehe jetzt — so schreibt ein Berichterstatter — daß er in beiden Richtungen wirkt, versöhnend und erschreckend. Das erste ist verständlich. Aber auch Schrecken verbreitet er. Es ist mir in Brüssel begegnet: Eine Abteilung Pioniere schritt am Botanischen Garten entlang — ich blickte ihnen nach — sie sangen das schöne Lied vom Wiedersehen in der Heimat —, da fragte mich eine ältere Dame: „Mein Herr, was planen sie nur wieder, diese schrecklichen Menschen?" Ich sagte: „Nichts, Madame, sie singen von ihrer Heimat." Darauf sie: „O nein, ich weiß es. Wenn sie singen, dann haben sie immer etwas Furchtbares vor. Warum singen sie sonst so laut?"

Turn-Verein „Unter den Linden" Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Turnfreundes

Albert Borlinghaus

zu Bommert, wollen sich die Mitglieder am Freitag nachm. 12½ Uhr im Vereinslokal recht zahlreich einfinden.

Der Vorstand.

Wehrverein Bommert.

Der verstorbene Kamerad

Alb. Borlinghaus

zu Bommert, wird am Freitag, den 30. Okt. beerdigt. Zur Teilnahme an der Beerdigung wollen die Kameraden vormittags 11¼ Uhr im Vereinslokale antreten.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Bommert.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Albert Borlinghaus

zu Bommert, wollen die Mitglieder am Freitag, den 30. cr., vorm. 11¾ Uhr im Lokale des Herrn Otto Pulvermacher, Schultenhedfeld, recht zahlreich antreten.

Das Kommando.

Zigarren

aller Preislagen in vorschriftsmäßiger **Feldpostpackung** zu 5 Stck. portofrei, zu 10 u. 25 Stck 20 Pfg Porto, zu 50 Stck. 20 Pfg. Porto liefern

Geschwister Vogt, Halver.

Margarine

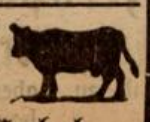
per Pfund von Mark 0,65 an empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen.

Weiß- Rotkohl und Wirsing

hat abzugeben.

Otto Ohler, Ohl, Bez. Köln.

Komme Samstag den 31. ds. Mts. mit **Kühen** an. 

Gebrüder Corbach
Marienheide.



Den Heldentod für das Vaterland starb am 26. Sept. 1914 im Gefecht bei Bois de Ville mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel der

Wehrmann

Albert Kerspe

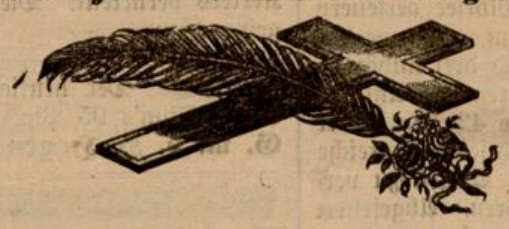
im blühenden Alter von 32 Jahren.

Es zeigen dies tiefbetrübt an und bitten um stille Teilnahme:

Frau Alb. Kerspe geb. Langenberg.
Familie Karl Kerspe.

Kollenberg und Berken, 29. Okt 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute Mittag 12 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, mein guter treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Schwiegersohn der

Gastwirt

Albert Borlinghaus

im Alter von 38 Jahren u. 8 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bommert bei Anschlag, Meinerzhagen, Weslarn, Hamm, den 27. Okt 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. Okt. nachm. 12½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden im Sinne des Entschlafenen dankend verbeten.

Ia. Winteräpfel

sind eingetroffen und empfehle dieselben billigst

Fritz Baugert, Halver.

Bekanntmachung.

Jeder in eine Privatpflegestätte jeglicher Art überwiesene Genesende ist innerhalb 24 Stunden bei der unterzeichneten Ortsbehörde von dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazaretts aus dem er überwiesen anzumelden. Die auf Antrag von Angehörigen erbetene Ueberführung Verwundeter oder Kranker in die Heimat ist als Ueberführung in eine Privatpflegestätte zu betrachten Bezüglich der Meldepflicht gilt in letzteren Fällen das vorher Angegebene.

Meinerzhagen, den 27. Oktober 1914.

Der k. Amtmann: J. V.: Krugmann, Beigeordneter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am

16. März 1915, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 69, versteigert werden das im Grundbuche von Halver Band 8 Artikel 10 (eingetragener Eigentümer am 8. Okt. 1914 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes der Landwirt Albert Küper zu Halverscheid) eingetragene Grundstück Gemarkung Halver Flur 7 Nr. 192 groß 20,58 a Reinertag 0,40 Thlr. Grundsteuermutterrolle Artikel 78.

Lüdenscheid, den 23 Okt. 1914.

Königliches Amtsgericht.

Ersatz von Kriegsschäden.

Sofern einem Deutschen in Feindesland Schaden erwachsen ist oder noch erwächst, werden die feindlichen Regierungen dafür zu gegebener Zeit nach Völkerrecht verantwortlich gemacht werden.

Vorläufig empfiehlt es sich, daß jeder, dessen Eigentum beschädigt worden ist, tunlichst bald ein Verzeichnis aufstellt, worin die erlittenen Schäden möglichst genau unter kurzer Angabe des Sachverhaltes aufgeführt werden. Soweit in Feindesland Eigentumsstücke zurückgelassen sind, wird darüber zweckmäßig ein besonderes Verzeichnis mit möglichst genauen Angaben über ihren Wert und den Ort, wo sie zurückgelassen sind, sowie über die Persönlichkeit, der etwa der Schutz bei der Abreise anvertraut wurde, anzufertigen sein.

Alle diese Angaben sind selbstverständlich nach bestem Wissen und Gewissen zu machen, dergestalt, daß sie gegebenenfalls von den betroffenen Personen eidlich erhärtet werden können Soweit angängig, sind auch Zeugen, die aus eigener Wissenschaft die Angaben zu bestätigen vermögen, unter Anführung ihres Aufenthaltsorts möglichst genau zu bezeichnen.

Wir ersuchen die Gewerbetreibenden unsers Bezirks, uns ihre Ersatzansprüche einzureichen.

Da in den meisten Fällen die entstandenen Schäden noch nicht mit Sicherheit übersehen werden können, genügt uns eine vorläufige Benachrichtigung, für welche Fälle und für welche Länder man Schadenersatzansprüche geltend zu machen beabsichtigt, an die sich aber die Angaben der ausführlichen Materialien baldmöglichst anschließen müssen.

Lüdenscheid, den 26. Oktober 1914.

Die Handelskammer.

Turn-Verein „Unter den Linden" Halver.

Heute abend 8½ Uhr

Vorstands- und Kommissions-Sitzung

Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Der Vorsitzende.

FUTTERMITTEL
empfiehlt
C. Zimmermann Ohl Bez Köln.



Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag den 1. November abends punkt 7 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: Kriegshülfe.

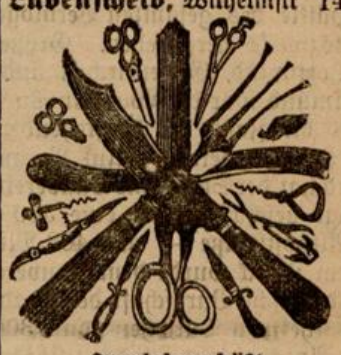
Der Vorstand.

Feldgraue Wolle
angekommen
Rud. Johann, Carthausen.

Zur „Stadt Solingen"

Wilh. Hengstenberg

Lüdenscheid, Wilhelmstr 14



Spezialgeschäft

Solinger Stahlwaren und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl
Taschen-, Schlacht-, Bäcker-, Brot-, Küchen, Tranchier-, Schuster- Buchbinder-, Kitt- u. Sattlermesser,
Obst-, Fisch- Butter- u. Käsemesser,
Rasiermesser, Rasierapparate
von Mk. 1.— bis 25 Mk.
Pinsel und Näpfe, Rasierseife: von Wolf & Sohn, Kilo 1.30 M
Haarschneidemaschinen
mit 2 Kämmen v. Mk. 3,60 an.
Pferde-, Schaf- u. Hundescheren.
Tischmesser und -Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel, alles in Etui vorrätig.
Scheeren in allen Gattungen,
Brotmaschinen u. Tabakmesser,
offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,
Fleisch- u. Messerputzmaschinen, Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen-, Küchen- und Tafelwagen,
Kohl- und Käsehobel, Korkzieher, Hackmesser, Küchenbeile,
Küchen- und Metzgerstähle, Baumsägen, Metzgersägen
Für Jäger:
Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder.
Peitschen und Locker, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.
Jagd-, Flobert-, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition, Bügelspanner

Luftgewehre
für Wirte u. Vereine Mk. 31.—

Gelakasetten
in allen Ausführungen.

Taschenlampen
mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.

Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.